

Rede zum Haushaltsplan 2008

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Wolf,
sehr geehrter Herr Gerlach,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

dieses Jahr ist alles ein bisschen anders. Den Haushaltsberatungen ist diesmal eine Klausurtagung vorangegangen, die der Gemeinderat schon lange gewünscht hat und die Sie, Herr Bürgermeister, nun fast als erste Amtshandlung durchgeführt haben. In dieser gemeinsamen Sitzung wurden alle derzeit absehbaren notwendigen Investitions- und Sanierungsmaßnahmen diskutiert, sortiert und bewertet. Für unsere Fraktion war diese Beratung ein wichtiges Signal: Endlich will die Verwaltung die anstehenden Aufgaben ernsthaft und strukturiert angehen. Das verhedderte Knäuel konnte zu einem Faden aufgedröselt werden. Jetzt mit der Vorlage des Haushaltsplanentwurfs für 2008 und der mittelfristigen Finanzplanung ist es Ihnen, Herr Gerlach, gelungen, den Entwirrungszauber für uns in Zahlen sichtbar zu machen. Aus einem Durcheinander ist ein sinnvoller, umsetzbarer Plan geworden, der uns als roter Faden eine Richtschnur für die nächsten Jahre ist. Wir bedanken uns dafür, umso mehr, als wir natürlich alle wissen, dass Sie nicht zaubern können, sondern dass Sie dieses Kunststück viel Zeit, Mühe und Schweiß gekostet hat !

Leider haben wir aber trotzdem aus finanzieller Sicht keinerlei Grund zum Jubeln. Dass der Haushaltsplanentwurf für 2008 knapp gestrickt ist, sieht man auf den ersten Blick. Unsere Nettoinvestitionsrate bewegt sich bei 17.000 €, das ist angesichts der anstehenden Investitionsmaßnahmen kläglich wenig. Mit der Entnahme von einer Million Euro aus der Rücklage kommen wir zwar ein Stück voran, aber vom Ersparten können wir nicht lange leben.

Angesichts dieser Umstände haben wir Grünen in diesem Jahr auf Anträge zum Haushaltsplan verzichtet. Wir schätzen es, dass der Haushaltsplan in größter Übereinstimmung durch die genannten Vorberatungen zu einem Gemeinschaftswerk aller Fraktionen und der Verwaltung geworden ist. Insbesondere im Pflichtbereich Schulen, Kindergärten und Betreuung kommen wir so einen entscheidenden Schritt vorwärts. Dass die Entwicklung so von allen unterstützt wird, ist bemerkenswert !

Für unsere Fraktion steht aber auch fest, dass das noch nicht alles ist, was wichtig ist: Unsere Kommune nachhaltig und ökologisch auszurichten, halten wir nicht für die Kür sondern ist für uns ebenfalls eine Pflichtaufgabe.

Es ist ein Glück für die Stadt, dass wir inzwischen in unserem Bürgermeister einen Verbündeten haben, für den die ökologischen Themen nicht nur grünes Beiwerk sind. Wir unterstützen deshalb alle Bemühungen der Verwaltung, in dieser Richtung ebenfalls voran zu kommen.

In den folgenden Punkten sehen wir aber noch erhebliche Defizite:

Die Flächenversiegelung nimmt zu. In Korntal wie in Münchingen wird hemmungslos sogar im Außenbereich gebaut, wie wir beim Neubau des Lidl-Marktes leider erleben. Jeder Quadratzentimeter wird ausgemostet. Was nicht überbaut wird, wird unterbaut mit Tiefgaragen. Hier regiert das Geld, der Markt bestimmt was geht und jeder macht mit, auch die Stadt Korntal-Münchingen. Die Marktpreise sind inzwischen so hoch, dass der Erhalt alter Häuser kaum noch bezahlbar ist, so dass Bauträger als Investoren auftreten. Sie finanzieren sich durch Abriss und Verkauf der neu gebauten Eigentumswohnungen, je mehr Wohnungen, desto höher der Gewinn. Maximal dichte Bebauung ist die Folge, abgesehen vom „0815-Stadtbild“, das dabei entsteht. Dieser Entwicklung von privater Seite etwas entgegen zu setzen erfordert neben dem nötigen Kleingeld auch eine große Portion Idealismus. Glücklicherweise gibt es das hin und wieder auch noch bei uns. Aber ist es nicht ebenso und hauptsächlich eine Aufgabe der Stadt, für eine vernünftige, zukunftsfähige Stadtentwicklung zu sorgen?

Die Preise für Immobilien sind so hoch, dass Familien mit Kindern Schwierigkeiten haben, sich hier anzusiedeln. Die Grünflächen, Gärten und alten Bäume verschwinden aus dem Stadtbild. Damit schwindet auch die Wohnqualität und das Kleinklima verschlechtert sich deutlich. Dass auch Pflanzen und Tiere verschwinden, dass Vogelarten, Käfer, Schmetterlinge oder Fledermäuse keinen Lebensraum mehr haben, das bedauern ja viele. Für relevant hält das aber doch kaum jemand. Dabei ist nicht das Problem, dass die Natur sich nicht anpassen könnte an veränderte Bedingungen. Das Problem ist, dass wir am Ende der Kette stehen als Teil der Natur, der sich am wenigsten anpassen kann. Es sei denn, wir setzen unseren Verstand ein und begreifen, dass es nur eine Umwelt gibt und nur eine Natur in der auch unsere Kinder noch leben wollen. Was im Großen gilt, gilt auch für unsere kleine Stadt: Der zunehmenden Flächenversiegelung entgegen zu wirken muss eine Hauptaufgabe der Stadtentwicklung werden.

Maßnahmen dazu haben wir schon früher und schon oft vorgeschlagen:

Wir brauchen eine Baumschutzverordnung, wir brauchen Förderprogramme zur Entsiegelung von Flächen. Wir müssen die gesplittete Abwassergebühr einführen, so dass derjenige, der wenig Fläche versiegelt einen Vorteil durch niedrigere Abwassergebühren hat. Wir müssen unsere Bebauungspläne sorgfältig erstellen und andere Maßstäbe setzen, so dass unversiegelte Flächen und große Bäume erhalten bleiben. Wir müssen eine Strategie entwickeln, wie wir mit den hohen Grundstückspreisen umgehen. Bebauung im Außenbereich muss für uns ein absolutes Tabu werden. Falls wir im Innenbereich Neubaugebiete ausweisen, z.Bsp. auf dem Aichelin- oder Bahnhofsgelände, dann sollten wir sie als ökologische Vorzeigeprojekte gestalten. Auch, wenn wir Grundstücke verkaufen, darf nicht maximaler Profit das Kriterium sein, sondern sinnvolle Konzeption! In der Biotopvernetzung durch das Grünstreifenprogramm sollten wir vorankommen und solche Projekte wie die Grüne Spange als Naturerlebnis ausgestalten. Auch die Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten trägt zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen bei. In unserem dicht besiedelten Raum gibt es wenig solcher Bereiche, aber in den Gschnaidtwiesen hätten wir die Chance, ein solches Gebiet zu erhalten. Wir Grünen nenne es eine Chance, denn wer weiß, wie lange es diese Möglichkeit noch gibt. Noch haben wir eine Wahl!

Aber nicht nur mit der Ressource Boden müssen wir sparsam und sorgfältig umgehen, auch die Energie, die wir verwenden ist nicht unbegrenzt und schon gar nicht umsonst zu haben. Der letzte Energiebericht, der uns für Korntal-Münchingen vorliegt, ist der von 2005. Es ist auch der einzige, den es bis heute gibt. Das ist wahrlich kein Ruhmesblatt für unsere Gemeinde.

Um überhaupt zu einem sinnvollen Energiekonzept zu kommen, muss ja zunächst mal wenigstens der Ist-Zustand vollständig dokumentiert sein. Aber noch nicht einmal das ist der Fall. Dabei brennt uns das Energiethema nicht nur unter den Nägeln, sondern auch ein Loch in unseren Geldbeutel.

Hier ist also Eile geboten:

Der Zustand der städtischen Gebäude muss analysiert und dokumentiert, die Verbrauchsdaten müssen erfasst und regelmäßig kontrolliert werden. Das ist viel Arbeit und hier fehlt offensichtlich Personal in der Verwaltung. Von Konzepten zur Energieeinsparung oder vom Ausbau regenerativer Energiequellen, oder gar von einem so genannten kommunalen Energiemanagement sind wir noch meilenweit entfernt. Dass immer noch Sanierungskonzepte ohne Wärmeschutzmaßnahmen vorgeschlagen werden wie wir nachher bei der Teichwiesenschule sehen, zeigt, welchen Stellenwert das Thema hat.

Bereits in den vergangenen Jahren haben wir immer wieder die Vergabe dieser Aufgabe an kompetente externe Fachleute beantragt. Das wurde immer wieder abgelehnt, angeblich aus Kostengründen. Nachdem die Energiepreise inzwischen derart gestiegen sind und die nächsten Jahre weiter steigen werden, erleiden wir aber wohl Jahr für Jahr einen deutlichen finanziellen Verlust, für den sich die Gemeinderatsmehrheit ruhig verantwortlich fühlen sollte. Von Weitsicht keine Spur – jetzt tut es halt weh. Nachdem wir im Ausbau der Kinderbetreuung endlich alle an einem Strang ziehen, hoffen wir Grünen, dass wir mit dem kommunalen Energiemanagement bald auch alle gemeinsam in eine Richtung vorwärts gehen werden.

Für die richtungsweisende Entwicklung unserer Stadt ist uns im Haushaltsplan im Bereich Ganztagsbetreuung, Kindergärten und Krippeneinrichtungen Entscheidendes gelungen. Die Weichen wurden gestellt in Richtung Ausbau der Betreuung und damit wird der gesellschaftlichen Entwicklung endlich Rechnung getragen. Fast alle Schulen haben inzwischen Anträge auf Ganztagsbetreuung gestellt und wir sind dabei, die notwendigen Räume zur Verfügung zu stellen. Mensen und Aufenthaltsräume müssen gebaut werden. Deshalb sind Erweiterungsbauten geplant für die Flattichschule, die Strohgäuschule und die Realschule. Und dabei haben wir in vernünftigen Größenordnungen gerechnet. Es ist derzeit für unsere Gemeinde nicht abzusehen, dass eine starke Veränderung der Schülerzahlen eintritt. Und falls die Teichwiesenschule doch noch zur Ganztagschule werden möchte, was wir ausdrücklich begrüßen würden, dann haben wir die nötigen Mittagessensplätze im Neubau in der Gartenstraße bereits eingerechnet. Auch den Ausbau der Krippenbetreuung haben wir in beiden Stadtteilen auf den Weg gebracht. Mit der Erweiterung des Kindergarten Eisenbahnstraße in Münchingen zur Krippenbetreuung und der Umstrukturierung des Kindergartens Goerdelerstr. in Korntal werden wir die erforderlichen Plätze zur Verfügung stellen können.

Damit bleiben wir ein attraktiver Standort für Familien (wobei mit dem Begriff Familie hier natürlich jede Art von Generationengemeinschaft gemeint ist). Und das ist wichtig für das ganze Gefüge der Stadt. Familien bilden die Infrastruktur der Gemeinde und nützen sie. Sie kaufen hier ein, sie gehen hier schwimmen, sie besuchen Musikschule und Musikvereine, Sportvereine, Volkshochschule, sind in der Feuerwehr, beim DRK usw. Korntal-Münchingen hat mit seinen vielen ehrenamtlichen Organisationen einen riesigen Standortvorteil. Diesen für die Zukunft zu erhalten, ist eine besonders schwierige Aufgabe. Wir müssen uns anstrengen, alle Altersgruppen im Ort zu halten und wir müssen alles dafür tun, dass das ehrenamtliche Engagement unserer BürgerInnen nicht nachlässt. So ist beispielsweise die Ausgabe der Schülermittagessen durch Ehrenamtliche eine große Herausforderung, die es in Zukunft neu zu organisieren gilt. Hier müssen auch seitens der Stadt rechtzeitig Konzepte entwickelt werden.

Die gesellschaftlichen Veränderungen werden uns aber auch noch zu weiteren Aufgaben zwingen. Die zunehmende materielle Verarmung von Kindern ist ein Thema, das sich bereits jetzt massiv stellt. Wer bezahlt das Schulmittagessen für Kinder, deren Eltern nicht genug Geld haben? Selbstverständlich sind wir als Gemeinde hier in der Pflicht, doch wie wollen wir das finanzieren, wenn Land und Bund sich drücken? Wie können wir dafür sorgen, dass allen Kindern gleichermaßen unsere Bildungseinrichtungen zur Verfügung stehen? Reicht der Familienpass noch als städtischer Beitrag? Wie sieht es aus mit bezahlbarem Wohnraum? Auch die Gewaltproblematik macht vor Korntal-Münchingen nicht halt. Brauchen wir in Zukunft mehr Schul- und mehr Jugendsozialarbeit?

Auch an die zunehmende Zahl älterer Menschen, die Hilfe benötigen müssen wir denken. Wie können wir vor Ort sinnvolle Mehrgenerationenprojekte organisieren und unterstützen?

Und die ganz aktuelle Frage: Wie gehen wir bei steigenden Tarifabschlüssen und gleichzeitig steigenden Anforderungen an die Leistungen verantwortlich mit unserer Ressource Personal um?

Alle diese Maßnahmen lassen sich nicht einfach in einem Investitionsplan auf so und so viele Jahre einstellen. Sie sind nicht so klar kalkulierbar und konzeptionelle Planungen sind wesentlich schwieriger zu erstellen. Die Finanzierung muss gesichert sein und die zusätzlichen Ausgaben jährlich durch Einnahmen erwirtschaftet werden.

Und dieses ist überhaupt die schwierigste Aufgabe für die Zukunft: Wie organisieren und bezahlen wir dauerhaft den Erhalt unseres Gemeinwesens und was ist es uns wert.

Viele Fragen, auf die wir leider nicht alle eine Antwort wissen. In diesem Jahr sind wir dennoch zuversichtlicher als früher. Wir haben in Ihnen, Herr Dr. Wolf, einen kompetenten Verwaltungschef, der von Anfang an täglich beweist wie wichtig ihm unser Gemeinwesen ist. Einen, der das Ohr am Puls der Stadt hat und der überlegt, tatkräftig und zielgerichtet handelt. Und im Gemeinderat können wir mittels Ihrer souveränen Moderation eine sachliche, ernsthafte und faire Auseinandersetzung pflegen. Dafür möchten wir uns bedanken. Der Dank für diese konstruktiven Sitzungen gehört selbstverständlich auch meinen verehrten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats. Von dieser Grundlage ausgehend werden wir die schwierigen Aufgaben, die sich uns stellen, meistern können.

Eva Mannhardt